Frauenfeld & Untersee

Ungeheuer in Gotteshäusern

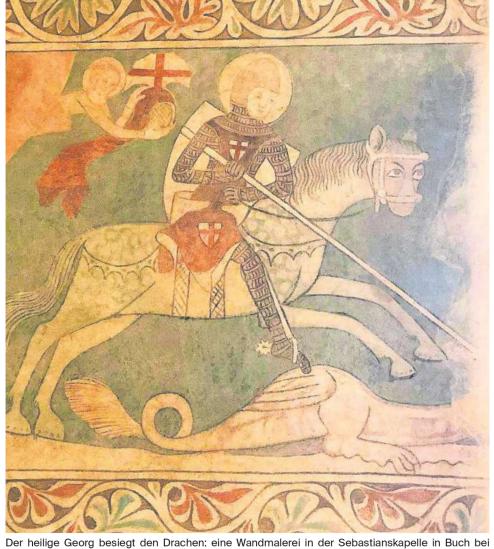
In Kirchen und Kapellen in Buch, Gerlikon sowie Tänikon gibt es Wandmalereien mit den Drachentöter-Rittern Georg und Michael.

Markus Schär*

Sie sind fürchterlich. Ungeheuer erschrecken die Menschen seit Jahrtausenden. Und die Bilder, die von Kämpfen mit den Ungeheuern zeigen, sind uralt. Die Welt ist bekanntlich nicht nur schön und gut. Ganz im Gegensatz zum Blick über das Seebachtal, der sich einem bei der Sebastianskapelle in Buch bei Frauenfeld eröffnet. Der kleine Kirchenbau ist wärmendes und spirituelles Juwel - umgeben vom Kontrast benachbarter Bauten in nüchternem Alltagsgewand. Die Sonne fällt allerdings ungebeten ins vollständig kunstvoll ausgemalte, beeindruckend festliche Innere der Kapelle und hemmt dabei den ungeteilten Genuss ausgesuchter Fresken.

Sie halten seit über 700 Jahren nebst dem Passions- und einem Heiligenzyklus auch die weitverbreitete Legende des den Drachen erstechenden Ritters Georg wach. Der ist in Buch gleich dreifach mit dem Johanniterkreuz unterwegs. Es wird vermutet, dass die den Johannitern nahestehenden Ritter von der benachbarten Burg Helfenberg diesen Wandbildschmuck gestiftet haben könnten. Der Orden der Johanniter entstand nach der Eroberung Jerusalems im ersten Kreuzzug. Nach dem Untergang der Kreuzfahrerstaaten ziehen sich die Johanniter im Mittelmeer von Akko über Zypern, zur Entstehungszeit der Buchemer Wandmalerei gar nach Rhodos (1309) und schliesslich bis nach Malta

«Die Kunstdenkmäler der Schweiz» rühmen die farbigen



Frauenfeld aus dem Jahre 1320. Bild: Ruth Schär

Bilder: Unter allen Kapellen des Thurgaus, in denen sich mittelalterliche Fresken erhalten haben (zum Beispiel Degenau, Gerlikon, Landschlacht, Triboltingen), nehme Buch eine prominente Stelle ein. Die früher übertünchten, 1938 entdeckten und 1988 nochmals restaurierten Malereien bezeichnete der angesehene, wegweisende Kunsthistoriker Linus Birchler

als «die wertvollsten frühgotischen Fresken unseres Landes». Sie dürften von einem Maler der Bodenseegegend geschaffen worden sein. Wegen der Fensterausbrüche und anderer Um-

Der bleibende Kampf mit dem Drachen

Der babylonische Schöpfungsbericht - 1000 Jahre älter als der biblische - spricht vom Sieg Marduks, des Stadtgottes von Babylon, über die als Drachen dargestellten Chaosmächte. Die Vorstellung übernimmt das Alte Testament für Jahwe: «Du hast zerschlagen die Köpfe des Leviathan.» Das Neue Testament spricht sogar vom Kampf Michaels mit dem siebenköpfigen

Drachen. Schliesslich sind es die Kreuzfahrer, welche die Legende vom siegreichen Ritter über das Ungeheuer aus dem Nahen Osten nach Europa heimbringen. Bleibt also im Ohr, was ein Nationalrat aus dem Kanton Thurqau vor einigen Jahren ausgesprochen hat: «Es geht uns gut - nun müssen wir nur noch darauf achten, dass es keinen Krieg qibt.» (ms)

bauten aber ist leider nicht der ganze ursprüngliche Zyklus erhalten geblieben.

Gerlikon, auf der Höhe südwestlich von Frauenfeld gelegen, teilt das Thema in seiner Kapelle St. Georg. Während aber der Zahn der Zeit dem Heiligen in seinem Kampf zugesetzt hat, könnte St.Michael, der andere Drachentöter, Aufmerksamkeit finden. Im bemalten Stirnfenster sticht er nicht, schwingt vielmehr sein Schwert über dem aussergewöhnlich - weissen Drachen und hält - eine zweite Besonderheit - dessen hochgestellten diabolischen Schweif siegreich in der Hand.

Tänikoner Glaskunst ist im Landesmuseum

Das frühere Frauenkloster Tänikon schmückte sich einst mit Glasgemälden. Eines von ihnen - das sich heute im Landesmuseum befindet - ehrt den heiligen Michael. Die wohl von Zug geschenkte Stadtscheibe vom Jahre 1558 beeindruckt mit ihren Stadtpatronen, St. Oswald in Silberpanzer mit blauem Mantel und in weit wehendem rotem Umwurf St.Michael. Der zieht zum Schwertstreich gegen den in der Seelenwaage hockenden Teufel aus.

In Tänikons unmittelbarer Nachbarschaft glänzt das benachbarte zürcherische Elgg in seiner prächtigen Pfarrkirche mit einem schönen Georg-Fresko aus der Zeit der Stadterhebung durch die Habsburger. Zwei Szenen aus der Legende sind erhalten. Sie handeln von der Tochter des Königs von Kappadozien, die dem in einem benachbarten Sumpfe hausenden Drachen geopfert werden soll, um das Ungeheuer von der Stadt fernzuhalten. Georg nimmt den Kampf mit dem Untier auf. Die Georg-Drachenthematik lässt sich gleich mehrmals finden: als Relief auf der Glocke von 1516, auf einer dekorativen Glasscheibe (Georg als Tropaipheros, also Fahnenträger) und als Spur am einstigen Hochaltar.

* Der Autor ist ehemaliger Pfarrer von Elgg und Lokalhistoriker.

Mit der Familie ins Schaudepot

Diessenhofen Wie lebten flinke Kinder und bärenstarke Erwachsene vor 150 Jahren? Sie wohnten Tür an Tür, arbeiteten Hand in Hand und erledigten manches Tagwerk gemeinsam-jede und jeder nach seinen Möglichkeiten. Am Sonntag, 17. Juli, stellen sich Gross und Klein den alltäglichen Herausforderungen der damaligen Zeit und lernen im Schaudepot St. Katharinental, einem Museum mit über 10 000 Originalen aus vorindustrieller Zeit, eine Welt ohne moderne Annehmlichkeiten kennen. Ob beim Mosten, im Haushalt oder in der Werkstatt - im Zeitalter vor Waschmaschine und Rasenroboter war viel Handarbeit gefragt. Gewisse Aufgaben erforderten Mut, andere Geschicklichkeit. Kuratorin Carmen Aliesch schlüpft in die Rolle der Käthi aus St. Katharinental und teilt ihr Insiderwissen mit den Zeitreisenden. Die Challenge beginnt um 14 Uhr im Schaudepot St. Katharinental in Diessenhofen, spricht Eltern und Grosseltern mit Kindern ab fünf Jahren an und ist kostenlos. Anmeldung über www.historisches-museum.tg.ch. (red)

Neue Heimat für Turner

Am Sponsorenlauf für das Staadhüsli der Eschenzer Turner kamen fast 35 000 Franken zusammen.

Peter Spirig

Es war ein kleines Dorffest: die Einweihung des Eschenzer Staadhüsli am Freitagabend. Damit haben die Turnerinnen und Turner des TV Eschenz nun eine neue Heimat. Initiant des Neubaus war Daniel Ankele. Ihm wurde denn auch für sein Engagement gedankt.

Es hatte die Möglichkeit bestanden, Backsteine und Treppenstufen zu kaufen. Noch fehl-

te aber Geld. Beim Sponsorenlauf vom Freitagabend kam es dann zur Punktlandung kam. 70 Läufer scharten fürs Rundengeld 550 Sponsoren hinter sich. Es wurden 1232 Runden gelaufen, die 34600 Franken in die Kasse spülten. Unter den Läufern war Schülerin Sara Ilg aus Wagenhausen, die 30 Runden à 200 Meter schaffte. Laufkönig wurde Andreas Weber. Er erhielt 270 Franken pro Runde und lief deren 19.



70 Sportive liefen beim Sponsorenlauf mit.



Mit romanischen Gedichten Auszeichnungen geholt

Erfolg für David Lang (Mammern) und Helena Reisp (Frauenfeld) beim Festival da la Chanzun Rumantscha.

Am zweiten Festival da la Chanzun Rumantscha in Zuoz waren zwei Thurgauer Künstler erfolgreich. David Lang aus Mammern konnte den zweiten Platz für Männerchorkompositionen mit nach Hause nehmen. Auch die Frauenfelderin Helena Reisp war erfolgreich und verliess das Engadin als Publikumsliebling: Ihre Komposition wählte das Publikum als Lieblingslied im Bereich Gemischtchor. Der Wettbewerb lud Komponistinnen und Komponisten aus der Schweiz und dem Ausland zum Komponieren ein. Aus einer Palette von romanischen Gedichten sollte man eines auswählen und die Musik dazu schreiben. Die eingesandten Werke wurden von einer Jury gesichtet und in feierlichem Rahmen vergangenen gewürdigt. (red)

Bild: PD



Ausgezeichnet: Helena Reisp (3.v.l.) und David Lang (6.v.l.).

Grundlage für die Altersarbeit

Stettfurt Der Gemeinderat der Gemeinde am Sonnenberg hat jüngst das Alterskonzept für die Gemeinde Stettfurt genehmigt. Das liest man in der aktuellen Ausgabe der Gemeindepublikation «A – Z». Der Seniorenrat unter der Leitung von Ueli Bachofen habe das Alterskonzept zusammen mit einer externen Unterstützung erarbeitet. Grundlage für den Massnahmenplan bildete eine Befragung von älteren Personen in der Gemeinde zu verschiedenen Themen. So seien Meinungen zum öffentlichen Raum, zur Verkehrserschliessung, zum Wohnen, zur sozialen Einbindung und weiterem mehr erfragt worden. Aus den Ergebnissen habe der Seniorenrat dann konkrete Massnahmen abgeleitet. Weiter heisst es: «Der Gemeinderat hat das Alterskonzept in zwei Lesungen diskutiert und punktuell ergänzt.» Dieses nun verabschiedete Konzeptpapier solle eine Grundlage für die Altersarbeit in der Gemeinde in den kommenden Jahren sein. Das Konzept könne auf dem Onlineauftritt der Gemeinde eingesehen werden. (red)